

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Rietschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Aufschlag Nr. 288.

Insertionspreis
für die fünfzehntägige Geruchs-
Beile oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesanfang die drei-
gespaltene Beileile oder deren
Raum 30 Pf.

Nr. 177

Sonnabend, den 1. August 1891.

92. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von Mark 1,50. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes, sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen. Für den Stadtkreis kommen auch einmonatliche Abonnements zum Preise von 75 Pf. zur Annahme.

Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Der internationale Arbeiter-Kongress in Brüssel.

** Halle, 31. Juli.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ bringt einen Aufsatz zum Brüsseler internationalen Arbeiter Kongress, gezeichnet Jean Volterra, der ziemlich vollständige Mitteilungen über den Arbeitsplan des Kongresses enthält:

Die Tagung soll am Sonntag, 16. August, eröffnet werden und acht Tage dauern. Es finden täglich zwei öffentliche Sitzungen statt, darunter gehen die Beratungen der Sektionen, die für jeden Punkt der Tagesordnung gebildet werden, und die aus je einem Vertreter jeder Nation und einem Vertreter der Antragsteller bestehen sollen. — Das Brüsseler Komitee hat, da von den verschiedenen Organisationen zum Teil dieselben Entwürfe zur Tagesordnung eingegangen waren, eine vorläufige Resolution dieser Vor schläge ausgearbeitet, wonach sich die Tagesordnung folgendermaßen stellt:

- 1) Stand der Arbeiterbewegung in nationaler und internationaler Hinsicht und die Mittel, sie auszubilden und wirksam zu gestalten.
- 2) Das Koalitionsrecht, die Mittel zu seiner Sicherung, Ausübung, Boykott und gewerkschaftliche Bewegung vom internationalen Standpunkt aus.
- 3) Stellung und Pflichten der Arbeiterklasse gegenüber dem Militarismus.
- 4) Die Faltung, welche die organisierten Arbeiter aller Länder in der Zubereitung einzunehmen haben (amerikanischer Verband der Arbeitervereinigungen jüdischer Jünger).
- 5) Die Verwendung des Parlamentarismus und des allgemeinen Stimmrechts zu Gunsten der sozialistischen Arbeiterklasse; die Taktik, welche einzuschlagen ist, um die Bekämpfung der Arbeiter zu erleichtern; und die Mittel, welche angewandt werden müssen, um sie zu verwirklichen. (Holland.)
- 6) Bündnis der sozialistischen Arbeiterparteien mit Parteien der Bourgeoisie.
- 7) Unterdrückung der Sklaverei und der Arbeit auf Afford.
- 8) Internationale Feier des 1. Mai, gewidmet dem Achtstundentag, der Regelung der Arbeit und der Bekämpfung des allgemeinen Wunsches der Arbeiter zur Erhaltung des Friedens unter den Nationen.
- 9) Annahme einer allgemeinen gleichmäßigen Besetzung, um den Zusammenstoß aller Arbeiterparteien der Welt zu bezeichnen. (Das revolutionäre Central-Komitee von Paris schlägt vor: „Internationale sozialistische Partei“; die belgische Arbeiterpartei: „Internationale sozialistische Arbeiterpartei“).
- 10) Wirksamkeit und praktische Organisation a. der internationalen Arbeiterkongresse; b. der allgemeinen Arbeiterpartei; c. einer internationalen Verbindung unter den Arbeitern aller Gewerke durch die Einwirkung von nationalen und eines internationalen Sozialist (Gewerkschafts-Ausschusses); d. der regelmäßigen Uebersetzung von Nachrichten und Berichten vermittelt eines internationalen sozialistischen Jahrbuches und Kalenders, welche in allen Sprachen zu erscheinen hätten; e. der sozialistischen Propaganda und Agitation in allen Ländern.
- 11) Vorschlag zur Abhaltung eines internationalen Arbeiterkongresses in Chicago für das Jahr 1893 und einer darauf zu veranstaltenden internationalen Manifestation (Rundgebung); Festlegung der Zeit des nächsten internationalen sozialistischen Kongresses.

Endlich wird die belgische Arbeiterpartei „in einer bündigen Resolution den Kongress anfordern, gleich in der ersten Sitzung am Montag laut und offen zu versichern, daß die Gewinne der internationalen Brüderlichkeit und Solidarität, als notwendige Voraussetzung für jedes gemeinliche Vorgehen, die Proletarier aller Länder verbinden.“

Das ließ sich ganz einig, ganz international, in Wirklichkeit aber wird der Sale anders laufen, denn ebenso einig als es die deutschen Sozialisten sind, sind es auch die französischen, die englischen und belgischen. Die Einigkeit des „Proletariats“ ist eine Phrase, eine eben so große Phrase wie das internationale Gend des Proletariats, denn die Herrschaften müssen es furchbar „dick“ haben, daß sie alle zwei Monate Kongresse besuchen und politischen Kaffeeklatsch halten. So etwas fällt Geld. Der Parteitag der deutschen Sozialisten zu Halle im Oktober hat ein hübsches Stimmchen verhängen; die Herren Delegierten haben sich nicht lumpen lassen; der Arbeiterkongress in Brüssel wird wiederum ein hübsches Stimmchen

verhängen, und der kommende Parteitag der deutschen Sozialisten in Erfurt wird auch Geld, recht viel Geld kosten. Was dabei in den einzelnen Wochenversammlungen draufgeht, das zählt auch nach Tausenden, ganz abgesehen davon, daß sich der mächtige Sozialist für seine Zukunftspläne erst dann begeistern kann, wenn er das nötige Quantum Bier getrunken hat. Dazu kommen noch die direkten Abgaben für die Agitation, die sozialistische Presse, die Diäten für die Abgeordneten, die Zuwendungen für den Wahlfonds, welche der Einzelne macht, und man kann getroßt behaupten, daß der einzelne Sozialdemokrat jährlich seiner Partei eine Steuer zahlt, welche doppelt, ja dreifach so groß ist als die Steuer, die er dem Staate zahlt. Ueber die Parteistuer schimpft natürlich Niemand, noch denkt irgend Jemand daran, die Parteileitung zur Sparsamkeit anzuhalten und zu veranlassen, daß aus Sparsamkeitsgründen weniger Kongresse und Versammlungen abgehalten werden, als es thatsächlich der Fall ist. Was die Tausend und abertausend Meben und Verträge, die jährlich für die sozialdemokratische Sache gehalten werden, kosten, danach trägt kein Hohn. Mancher Grobian, manche Marx geht in den Versammlungen drauf, die im Haushalte schwer vermischt wird. Die Frauen der Sozialdemokraten wissen davon ein Lied zu singen und mancher Gardinenprediger mögen die unnützen Ausgaben des Mannes bei den „Volksversammlungen“ als Art zu Grunde liegen. Die Frau muß zu Hause sparen, den Grobian sechs Mal umwenden, während der Mann, im falschen Ehrgeiz befangen, in den Versammlungen mit seinen Abgaben für die Parteisache rennen. Das verbittert die Frau, und die Folge davon ist, daß der Mann, der vielleicht beim fünften Glas Wein in seinen Zukunfts träumen schon mit Gleichgültigkeit und Notwendigkeit geteilt hat, zu Hause Vorwürfe empfängt und in Folge dessen seiner eigenen Wirtschaft keinen Gehör mehr abgibt. Mit den gebatlenen Tauben, die im Zukunftstaar herumfliegen, wird keine Familie zur Stunde satt. So argumentieren die Frauen der Sozialdemokraten, und sie sind da mit im Recht, denn die Abgaben, die der Mann der Partei entrichten zu müssen glaubt, sind für das Budget einer Arbeiterfamilie in der That ungehörlich. Darüber sollten die Arbeiter nachdenken, die ihre Führer, die Herren Debel und Liebnecht, haben dazu keine Zeit. Die Herren trinken gut und trinken theure Weine, für das „Menu“ der deutschen Arbeitermassen aber haben sie bisher nur Worte und Phrasen gehabt. Die Herren leben wie die reichsten Kapitalisten, sie haben ja, im Oktober v. J. dinerten sie in der „Stadt Hamburg“ und der „Goldenen Kugel“, das war ihre Sache, das Geld dazu haben sie nicht vom Arbeiter-Schweiß, wohl aber von den Arbeitergroßen, den freiwilligen Abgaben der armen Leute an die Parteikasse; wenn die Arbeiter mit ihren Parteisteuern sparamer wären, sie könnten sich für das Erparene manche Gläser Wein oder manches Dinner leisten. Ihre Schuld ist es, wenn sie nicht merken, daß die treibende Kraft innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung der Geschäftssozialismus ist, dessen Parole aber lautet:

Nach uns der — Zukunftstaal!

Ueber den Stand des Getreides im europäischen Rußland bis zum 10. Juli 1891.

h. Petersburg, 29. Juli.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie in den letzten zwei Jahren, so hat das Departement für Landwirtschaft und ländliche Industrie auch in diesem Jahre von seinen Korrespondenten kurze Mitteilungen über den Stand des Winter- und Sommergetreides zum 10. Mai und zum 10. Juli eingeholt. Für den Juli liegen nun mehr als 1100 solcher Nachrichten vor, aus denen sich folgendes Gesamtbild ergibt:

Nach der Dürre, die in der ersten Hälfte des Juni geherricht, begannen vom 20. Juni an fast allenorten Regenniederschläge einzutreten mit Ausnahme des östlichen Rußlands, wo die Dürre bis zu den ersten Tagen des Juli fortwauerte, von trocknen fengenden Winden begleitet. In den meisten und südwestlichen Gouvernements begannen die Regen schon in den ersten Tagen des Juni zu fallen und nahmen nicht selten den Charakter von Platzregen an. Die zweite Juni-Hälfte zeichnete sich in dem ganzen Schwarzsee-Raion, besonders im östlichen Raion, durch harte Hitze aus, die bis zu + 40 und + 50 Grad Reaumur ging.

Im Osten des europäischen Rußlands verschlechterte sich im Folge solcher unglücklichen meteorologischen Verhältnisse der Stand des Wintergetreides, in den westlichen und

Weichselgouvernements dagegen trat dank der reichlichen Niederschläge eine Besserung ein. Der Haupttrayon der schlechten Ernte von Wintergetreide hat sich bedeutend vergrößert. Schon die Ueberflut über die Frühjahrperiode ergab, daß dieser Raion den mittleren und nördlichen Schwarzsee-Distrikt (das Gouvernements Tschernigow ausgenommen) weiter die Gouvernements Zefaterinoslaw, Nischni-Nowgorod und Wjatka. Jetzt sind in den Kreis der schlechten Ernte des Winterkorns noch hinzugezogen die Gouvernements Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow, das Denez-Gebiet, das Gouvernements Chersson, der Raion des nicht völlig betriebsfähigen Standes des Wintergetreides umfaßt das Gouvernements Astrachan, das Gebiet von Uralst, das Gouvernements Orenburg und den Schadrinskischen Kreis des Gouvernements Perm. Einen zweiten Raion des nicht betriebsfähigen Standes des Wintergetreides bildet der östliche Teil des Gouvernements Wolgoda. Außerdem war noch das Wintergetreide nicht ganz betriebsfähig im nördlichen Teil des Gouvernements Taurien, in den Gouvernements Orel und Tschernigow. In den südwestlichen Gouvernements und dem Gouvernements Bessarabien (ausgenommen die Kreise Akermann und Ismail) in den westlichen Gouvernements Smolensk, Kaluga und Wladimir und in dem oben nicht erwähnten Teil des Gouvernements Wolgoda wurde bezüglich des Wintergetreides eine Mittelernte erwartet, in dem übrigen europäischen Rußland und in Vorderasien verpfaßt das Wintergetreide einen guten Erfolg. Unter dem Einfluß der anhaltenden hartnäckigen Dürre und Gluth trockener Winde und fast gänzlichen Regenmangels ist in den östlichen und südöstlichen Schwarzsee-Gouvernements auch das Sommergetreide gänzlich verloren gegangen, stellenweise nicht einmal die Wiedergabe der Ausfaat verpfaßend, in dem angrenzenden Gouvernements Woroneß hat das Sommergetreide zudem noch stark unter den Raifrostigen gelitten. In nicht ganz betriebsfähigem Zustande befand sich das Sommergetreide, in dem Gouvernements Astrachan, im größeren Teil des Denez-Gebiets, in den Gouvernements Kursk, Tambov, Penza, Nischni, Tschernigow und Perm. Eine betriebsfähige Ernte von Sommergetreide wurde erwartet in den Gouvernements Bessarabien, Chersson, Taurien, Zefaterinoslaw, Kaluga, Orel und Tula. In dem ganzen übrigen europäischen Rußland und in Vorderasien verpfaßt das Sommergetreide entweder eine Ernte über Mittel oder gar eine gute Ernte.

Deutsches Reich.

Das Fernbleiben Kaiser Wilhelms von der deutschen Ausstellung in London hat in den Kreisen der dortigen deutschen Kolonie große Verwunderung und Erregung hervorgerufen, die noch immer anfährt. Unmäßig werden Einzelheiten bekannt, die erkennen lassen, daß der ursprünglich in Aussicht genommene Besuch erst in London aufgegeben worden ist. Im Dezember war der deutsche Monarch um Uebernahme des Protektorats gebeten worden; er lehnte dasselbe aus prinzipiellen Gründen ab und gleichzeitig schrieb sein Oberhofmarschall an den Ausstellungs-Vorstand, daß der Kaiser gelegentlich seines Besuchs in London die Ausstellung besichtigen werde. Noch am 10. Juli d. J. stand der Entschluß des Monarchen nicht fest, da an diesem Tage in seiner nächsten Umgebung die Frage angeregt wurde, die Kunst- und Kunstgewerbe-Abtheilung allein zu besuchen. An demselben Abend um 6 Uhr erschienen — wohl infolge einer Unterbrechung des Freiherrn von Marschall mit dem geschäftsführenden Vor-sitzenden Herrn B. B. Bogis — drei Herren der Umgebung des Monarchen, der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant v. Hofme und der Leibarzt Dr. von Leuthold, in der Ausstellung, wo sie von den Herren Bogis, Jaffé und Damm empfangen und herumgeführt wurden. Sie sprachen ihre Anerkennung über das Gesehene und besonders über den deutschen Charakter des Ganzen in lo offener Weise aus, daß der Vorstand anmah, der Kaiser werde am letzten Tage seines Aufenthaltes in London die Ausstellung besuchen. Die Polizei theilte diese Annahme und sperre am Sonnabend Nachmittag, ihrer Ordre gemäß, die Straßen ab, in denen sich eine ungeheure Menschenmenge bereits eingefunden hatte. Das Uebrige ist bekannt: eine deutsche Militärkapelle stand bereit, Leppiche waren gelegt und Ehrenposten errichtet, aber Stunde um Stunde verrann in vergeblichem Glauben, bis endlich am späten Abend die Meldung eintraf, der Kaiser habe die Zeit zur Ausführung dieses Besuchs nicht gefunden. Die Verwunderung über die verchiedenen Einflüsse, die in London auf den Monarchen ausgeübt wurden und die nicht bloß

in die Realität der deutschen Führer in London ihren Ursprung hatten, beschäftigten noch immer die Gemüther der Deutschen Londons.

— Der Roman des Thronfolgers. Berlin, 31. Juli. Nachrichten, die der „Post“ aus Sigmaringen zu gehen, beschäftigen unsere Angaben, daß die Pläne einer Verheiratung des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien mit Fräulein Vaccarés als aus der Welt zu betrachten sind. Man schreibt der „Post“: „Die Aufgabe, den Prinzen aus den Händen des Fräulein zu befreien, scheint keine große Mühe gemacht zu haben. Jedenfalls entsprach die Schwere des Opfers nicht dem Ärm, der über diesen Eheplan in der Welt gemacht worden war. Die kräftige deutsche Schwarzwaldluft brauchte nicht erst Wunder zu thun, um den künftigen Thronerben Rumäniens aus einer Verzauberung durch raffinierte, in französischer Schule erlernte und geübte Frauenkünste zu reizen. Der Antrieb in dieser Angelegenheit war nicht von den männlichen Theile ausgegangen, sondern von weiblicher, der in der Königin eine mächtige Stütze suchte und fand. Der Gemahl König Karls mag bei dieser Gelegenheit die Phantasia Carmen Sylvas wohl einen Streich gespielt, der Gedanke mag ihr geschmeichelt haben, daß auch die zweite Königin von Rumänien eine Dichterin sein werde. Was die Phantasia ihr vorspielte, suchte sie mit der ganzen Energie zu verwirklichen, die Frauen in solchen Fälle zu entwickeln pflegen. Es war aber seine Herkulesarbeit, einem 26jährigen Prinzen die Parthie mit einer 31jährigen Soldatensfrau auszuwerfen, deren Familie nicht zu den vornehmsten Rumänien und noch weniger zu den angeesehenen gehört. Doch nun entstand die viel größere Schwierigkeit, für den Kronprinzen und gewissermaßen für das Land eine in der That passende Parthie zu finden. Eine Dame selbst aus einer der ersten Familien Rumäniens würde sich darum nicht empfehlen, weil eine derartige Parthie eine Faktionspolitik unter den rivalisierenden Sojarenfamilien einschlagen würde. Man sprach wohl von einer Verbindung mit der ältesten Tochter des Herzogs von Coburg, deren Mutter die Schwester Alexanders III. ist. Aber mit dieser Verbindung würde Rumänien erst recht russischen Einflüssen anheimfallen. Uebrigens würde ein schwäbischer Höfenspöller niemals eine protestantische Prinzessin heirathen. Unter diesen Umständen wird man vielleicht bald durch die Nachricht überzuletzt werden, daß eine Verbindung mit einer katholischen, im Familienverbande des österreichischen Kaiserhauses stehende Prinzessin eingegangen werden wird.“

— Final-Abjektiv. Berlin, 30. Juli. Der Final-Abjektiv des Reichshaushalts für 1890/91 ergibt im Ganzen an ordentlichen Einnahmen 22 727 157 M., an Mehrausgaben 7 578 956 M., also einen Ueberschuß von 15 148 211 M.

|| Zur Frage der Melicien der Volksschullehrer. Berlin, 30. Juli. In einem Rechenschaftsberichte, den der Landtagsabgeordnete Landgerichtspräsident Kraß aus Flensburg seinen Wählern in Sleswig erwiderte, betonte derselbe v. A., daß es sich nach seinem Dafürhalten bei

einem späteren Auskrag der Frage der Melicien der Volksschullehrer nur darum handeln werde, ob die Volksschullehrer die jetzt bestehende Melicierungsordnung beibehalten oder eine Verordnung ihrer Nachbleibenden ganz im Anschluß an die Bestimmungen des betreffenden Gesetzes für die unmittelbaren Beamten erhalten würden.

— Thronerbsfrage für einen armenischen Fürsten. Berlin, 30. Juli. In einem der Verfassungskomitee des Deutschen Reiches war gestern ein Thronerbsfrage mit Buhdahn ausgestellt, der Herr von Trautenberg nach Kamerun nachgedacht werden soll. Er ist ein für eine der schwärzen Majestäten des Hinterlandes bestimmtes Geschenk. Der Stuhl selbst ist mit Bekantheiten von hochdeutscher Summe besetzt, die reich mit Goldstickereien und breiten Goldbreiten versehen sind. Zwei mit Summe besetzte Stühle, die oben in schmerz vergrabene Goldbrode auslaufen, tragen den Thronstimmeln. Die Rückenwand wird durch schwarzen Atlas gebildet, der, wie die Bekantheiten des Stuhls, Arabesken und den Halbmond in Goldstickerei zeigt. Der Thron ist von der höchsten Arma Ehrenkissen angefertigt. Zu dem Stuhle wurden Holz- und Manesmannen verwendet. In seiner Weite ist Alles zum Feinordnen und Zusammenklappen eingerichtet, so daß zwei Träger bequem den Transport ausführen können. Das bei der Bestellung vorgezeichnete Gewicht von 10 Pfund wurde nur um 1 Pfund überschritten.

— II. Kirchliches. Berlin, 30. Juli. Die durch den Tod des Konfessionspräsidenten a. D. Dr. Hübner zur Erledigung gekommene Kapitularkirche beim Stifte Zeitz ist mittelft Allerhöchsten Erlasses vom 1. August d. J. auf dem früheren Hof- und Dompropst, Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Boyer übertragen worden.

— Von der Marine. Wilhelmshaven, 29. Juli. Der kommandirende Admiral, Vizeadmiral Freyberg von der Goltz, traf gestern Abend hier ein, nach heute Morgen der Welt und heute Nachmittag die Forts in Augenschein. Morgen wird der Admiral die zweite Matrosen-artillerieabtheilung inspizieren.

Ausland.

— Phrasen? Paris, 30. Juli. Das Telegramm des Zaren an den Präsidenten Carnot lautet: „Die Unwissenheit des glänzenden französischen Schwabers, welches gegenwärtig vor Kronstadt ankert, bezeugt abermals die tiefen Sympathien, die Frankreich mit Rußland verknüpfen. Es liegt mir am Herzen, Ihnen meine lebhafteste Befriedigung auszubringen und Ihnen für das aufrichtige Benehmen zu danken, welches ich beim Empfang der modernen französischen Selute empfand.“ Carnot antwortete: „Ich bin lebhaft gerührt von den Gesühnen, die Ev. Majestät mir anlässlich der Gegenwart unseres Schwabers auszubringen geruhten. Unsere modernen Setruppen werden den herzlichen Empfang nicht vergessen, der ihnen bereitet wird. Ich danke sehr Ev. Majestät und bin glücklich, die glänzenden Kundgebungen zu sehen, die Rußland und Frankreich vereinigen.“

— Zur goldenen Hochzeit des dänischen Königs-paares. Kopenhagen, 30. Juli. Die am 26. Mai nächsten Jahres bevorstehende goldene Hochzeit unseres Königs-paares fängt an die Gemüther zu beschäftigen. Es

wird beabsichtigt, aus Anlaß dieser Fester den Grundstein zu einem Nationaldenkmal zu legen. Trotz des herrschenden Parteistreites zollt das dänische Volk seinem Königs-paare hohe Achtung und Anhänglichkeit. Wenn auch in den Anfang der Regierung Christians IX. die Unterzeichnung des Wiener Friedens und damit die Entlassung auf die Herzogthümer fiel, so hat sich als Ertrag für den Territorialverlust unter dem Jopier des Königs eine fruchtbare innere Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ohne gleichen vollzogen, so daß eine Steigerung der Bevölkerungszahl und des Wohlstandes stetig zu verzeichnen gewesen ist. Das Wort: „Die Herzogthümer sind im eigenen Lande wiedergewonnen“ trifft zu. Das räumlich verkleinerte Dänemark hat es unter der Regierung Christians IX. verstanden, durch seine intensive Land- und Milchwirtschaft, sowie durch seine Aufzuchtungen sich diejenigen Antraben vollständig zu sichern, die es durch den Verlust der Herzogthümer einzubringen hatte. Der auf dem Lande ruhende wirtschaftliche Segen ist das Kennzeichen der gegenwärtigen Regierung des Königs, wofür das Land bei Gelegenheit des goldenen Hochzeitstages nicht mit seiner Dankbarkeit zurückbleiben will. Infolge der vielfachen Verwandtschaften mit den europäischen Höfen stehen Ende Mai nächsten Jahres glänzende Feste und Kundgebungen bevor.

— Rückgang des Imports in Schweden. Stockholm, 29. Juli. Die ganz erhebliche Reduktion in den Zollentnahmen Schwedens — im letzten verfloffenen ersten Halbjahr betrug diese 17,191,138 Kronen, was gegen die gleiche Zeit im Jahre 1890 eine Verringerung von 2,827,949 Kronen bedeutete — resultirt aus dem Rückgang des Imports von Weintrauben und Speck, Zucker, Getreide, Roggenmehl und Tabak. Auch in den Artikeln Sued und Schweinefleisch, lebendem Vieh, Käse, Syrup, Butter, sowie Geweben aller Art ist ein Rückgang zu verzeichnen.

— Gedanktag. Petersburg, 29. Juli. Am 15. (27.) Juli konnte in Kiew der Gedanktag des 850jährigen Bestehens der ersten russischen Woiwodschaft gefeiert werden. Gränzer derselben ist der Großfürst Praxslaw I. der Weise (1018 — 1854), welcher 1037 den prächtigen Sophienkathedrale in Kiew erbauen ließ und bei demselben 4 Jahre hiesig, 1041, die erste Woiwodschaft in Kiew gründete. Der Großfürst sorgte eifrig dafür, daß viele Werke aus dem Griechischen ins Slavische überetzt und von ihm schon vorhandenen Uebersetzungen zahlreicher Wochschriften genommen wurden. Genannter Herrscher war nach den Mittheilungen der alten Chronisten ein großer Bücherfreund, daß er sich „Trau und Nacht“ mit Lectüre beschäftigte.

— Zur Meise des Königs von Serbien. Petersburg, 29. Juli. Die kaiserliche Wohlthätigkeitsgesellschaft in Petersburg wird dem serbischen Könige Alexander zum Empfang ein Heiligenschild des Alexander Newski darbringen; auf dem goldenen Rahmen befinden sich eingravirt: „Er. Maj. Alexander, König von Serbien.“ Der hölzerne Schrein, welcher das Bild umschließt, enthält auf vergoldetem Tafelchen eine Widmung.

— Russische Lebenswürdigkeiten. Petersburg, 30. Juli. General v. Schwenitz kehr nach beendeterm Urlaub hierher am 1. August zurück. Daß seine Rückkehr nicht

Ihr Märtyrertum.

Roman von E. M. B.

Autoreitsche Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch. Ich war tief unglücklich, seit ich Deine Hingebung zu Gladys Rane bemerkte. O, Vance, ich habe Deine Blide beobachtet, wenn sie für die ruhigen, und habe Liebe in ihnen gesehen — heißere Liebe, als Du mir jemals gabst. Und Deine Stimme — weißt Du, welche eine Musik in derselben liegt, wenn Du zu ihr sprichst? Weißt Du, wie Deine Augen ihr folgen auf Schritt und Tritt, wie sie Dich mit Zauberkraft anzusehen scheint? Weißt Du, wie Zebemann Dir den Platz an ihrer Seite einräumt, als stünde Dir allein das Recht zu, in ihrer Nähe zu weilen? Daß Du bemerkst, wie man allerseits darüber lächelt? Mein Herz aber stöhnt auf in diesem Weh, wenn ich es sehe. Wenn Ihr Beide bei einander seid, scheint Ihr die ganze Welt um Euch her zu vergehen; und ich, o Vance, ich habe das Gefühl, als stünde ich allein in Kälte und Dunkelheit. Dann wende ich mich ab, weil ich den Anblick nicht zu ertragen vermag. Du hast ihre Blumen getragen; wenn sie singt, so singt sie nur für Dich, dann suchen ihre Blide unabweisbar Dein Angesicht. Eine innere Stimme sagt mir, daß sie meine Nebenbuhlerin ist. Und jetzt bitte ich Dich, Vance, gib Deine Vertraulichkeit mit ihr auf. Ich kann es nicht ertragen, es tödtet mich! Bei diesen Worten erstarrte ihre Stimme in einem Seufzer.

Der Kapitän schweig eine geraume Zeit, der Ausdruck seines Gesichtes gewährte keinen angenehmen Anblick.

„Bist Du bereits zu Ende, Laura?“ fragte er trocken. „Nein, ich könnte noch Stunden lang sprechen, bevor die Last von meiner Seele genommen wäre. Ehe wir hierher kamen, ehe Du sie wieder sahst, war ich glücklich, obgleich mir schon vor meiner Hochzeit gesagt wurde, daß Du Fräulein Rane liebtest und mich nur um meines Geldes willen heiratetest.“

„Und das glaubtest Du?“ fragte er. „Nein,“ erwiderte sie; „auch jetzt glaube ich es nicht, denn mit diesem Bewußtsein könnte ich nicht leben.“ Vance, mache mich wieder so glücklich, wie ich früher war.“ „Wenn ich diesen ganzen Unstern nicht mit angehört hätte,“ sagte der Kapitän, „würde ich niemals geglaubt haben, daß eine Frau so einfallig, so thöricht, so lächerlich eifersüchtig sein könnte. Ich stamme über Dich, obgleich ich Dich niemals für sehr überlegt hielt. Eifersucht ist allezeit lächerlich; aber sie ist doppelt lächerlich, wenn sie grundlos ist.“

„Kannst Du mir auf Treue und Glauben versichern,

Vance, daß ich keine Urkunde zur Verfügung habe?“ fragte die unglückliche Frau.

„Hermit sage ich es Dir deutlich und klar, es ist eine der nächstliegenden Phantasien, welche mir je vorgekommen.“ „Und Du liebst Gladys Rane wirklich nicht?“ „Ich betrachte diese Frage als eine Belästigung!“ rief er.

„Wenn Du sie nicht liebst, Vance, weshalb machst Du mich dann nicht glücklich, indem Du mir den größten Theil Deines Vertrauens schenkst?“

„Weil ich nicht will,“ antwortete er. „Thäte ich das jetzt, so würde ich damit den Schein erwecken, als hätte ich aufrecht mit Deiner lächerlichen Wuthnahrung. Wenn ich auf Dein Verlangen hin meine Freundschaft mit Fräulein Rane aufgäbe, würde es als ein Beweis gelten, daß etwas in derselben liegt, was dieses Aufgeben erfordert.“

„So denke ich nicht,“ erwiderte Lady Laura. „Es würde nur beweißen, daß meine Liebe Dir über alles geht, daß es Dein Bestreben wäre, mich glücklich zu machen.“

„Am dies zu ermöglichen, würde ich vieles thun,“ sagte der Kapitän; „aber laß Dir hiermit ein für allemal gesagt sein, Laura — von meiner Freundschaft für Fräulein Rane lasse ich nicht. Wenn Du slug bist, wirst Du dieses Thema nie wieder berühren.“

Lady Laura sah ihren Garten einsamlos an. Doch er einen Gegenstand, welcher bei ihr Lebensfrage war, so kühl behandelte, konnte sie nicht begreifen. Ihre ganze Zukunft stand auf dem Spiele, und es erachtete eine Erörterung dieser Frage für einen wertvollen Zeitverlust. Eine Vision stieg vor ihren Blicken auf. Es war ihr verstorbener Vater, welcher stets so liebevoll zu ihr gewesen, für den ihr leisester Wunsch Geheh, ihre unbedeutendsten Worte wichtig gewesen waren. Gatte Angela die Wahrheit gelprochen, als sie sagte, eine solche Liebe würde keinem Menschen zwei Mal im Leben zu theil? Endlich fand ihr Stauern Worte.

„Vance,“ sagte sie. „Es ist nicht möglich, daß Du im Ernst sprichst.“ „Ich, Deine Frau, komme zu Dir, das ganze Glück meiner Zukunft hängt auf dem Spiele, ich offenbare Dir die tiefsten Gedanken meiner Seele, und Du sprichst mit mir so gleichgültig, als unterhalten wir uns über das Wetter.“

Kapitän Wynyard zuckte mit den Achseln. „Mein ganzes Lebensglück steht auf dem Spiele,“ fuhr Lady Laura fort. „Ich kann nicht weiter leben, wie ich in den letzten Wochen lebe, ich vermag nicht länger zu ertragen, was ich ertrag. Ich bitte Dich, Geliebter, räume aus dem Wege, was zwischen uns getreten ist, und nimm mich wieder an Dein Herz.“

„Welch ein Unstern, Laura;“ rief er ungeduldig. „Jetzt habe ich nach gerade genug davon.“

„Du mußt mich anhören,“ sagte sie. „Ich habe Anspruch auf Deine Aufmerksamkeit und ein Recht zu sprechen. Du thust etwas, was mich unglücklich macht, und mir steht das Recht zu, zu verlangen, daß Du diese Urkunde meines Unglücks aus der Welt schaffst. Oh, Vance, wenn Du mich liebst, mache mich wieder glücklich! Lasse ab von jenem Mädchen, es kann Dir doch nicht so schaden werden, um der Liebe willen die Freundschaft aufzugeben.“

„So leicht, wie es mir auch wäre, Laura, sei versichert, daß ich es nicht thun werde. Ich werde nicht meine Freunde wie Spreu im Winde von mir jagen, um Deinen lächerlichen Einbildungen zu Willen zu sein.“

„Hast Du kein Mitleid mit meinem Leid?“ fragte sie.

„Einem wirklichen Leid würde ich mein Mitleid nicht verweigern, für thörichte Phantasien steht mir leider kein zu Gebote.“

„Und Du willst nichts thun, um mich glücklich zu machen?“ fragte sie traurig.

„Nichts von dem was Du verlangst; nicht im Traume fällt mir's ein, für solchen Unstern eine alte Freundin aufzugeben.“

„Willst Du wenigstens seltener mit ihr tanzen?“ fragte sie. „Die unglückliche Frau glaubte, wenn sie nur erst die geringste Abingung erreichte, würde es ihr mit der Zeit gelingen, alle ihre Wünsche erfüllt zu sehen.“

„Nein, das will ich nicht, Laura,“ erwiderte er. „Willst Du Dich dann nicht mindestens soweit begeben, daß Du nicht mehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf Dich lenkst?“

„Meine liebe Laura, nicht im Geringsten, nicht in irgend einer Weise, werde ich mein bisheriges Betragen ändern,“ sagte er erröt.

„Und nicht, wenn Du mich dann tödtetest?“

„Davon spricht Du nicht; und sollte es der Fall sein, dann hätte nur Deine eigene Thorheit Dich getödtet.“

Diese herablosen Worte schienen sie zu beäugen. Sie erhob ihr bleiches Gesicht zu ihm und sprach leise:

„Ich hatte geglaubt, daß Du sofort auf meinen Wunsch eingehen würdest. Ich hatte geglaubt, Du würdest mich küssen und trösten und mir sagen, daß es Niemand in der Welt gäbe, welchen Du nur halb so liebst, wie mich, ich hatte gehofft, Du würdest mich verheirathen, um meines Friedens willen Gladys Rane aufzugeben.“

„Du siehst, Dein Glaube war ein Irrthum,“ unterbrach er sie höhnend.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nachdem die kassatorische Prüfung des Special-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Lehramte in der Zeit vom 14. bis 30. Mai d. J. abgehaltene Auction der verfallenen, in den Monaten Januar, Februar und März 1890 verfehlten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 1 bis 12992 trugen und worüber die Pfandscheine in grüner Druck ausgefertigt sind, stattgefunden hat, werden die betreffenden Pfandgeber bezw. Pfandscheine Inhaber aufgefordert, die in dieser Auction über die Fortbringen des Lehramts hinaus erzielten Lieberkäufe innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 4. Juli 1891 bis 3. Juli 1892

bei der Klasse des Lehramts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Eintragung abzuheden.

Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberkäufe verfallen unbeschädigt dem Reservefond des Lehramts bezw. der Ortsarmen-Kasse.

Halle a. S. am 2. Juli 1891.

Das Lehramt der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Der Winter-Cursus der Fachklasse für dekoratives Malen an der hiesigen gewerblichen Zeichenschule wird Montag, den 12. Oktober cr., eröffnet.

Derleihe umfasst 20 Wochen, und der Unterricht findet werktäglich von 8 bis 9 bezw. 9 bis 2 Uhr statt, so daß den Theilnehmern auch noch hinreichend Zeit zu eigenen Arbeiten übrig bleibt.

Das Schulgeld beträgt 24 Mark und ist im Voraus bei der Aufnahme zu entrichten.

Anmeldungen sind an die Direction der gewerblichen Zeichenschule, z. B. des Zeichenlehrers Herrn Henning, wohnhaft Breitestraße Nr. 21 hier, zu entrichten.

Halle a. S., den 19. Juni 1891.

Das Anratorium der gewerblichen Zeichenschule.
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.
Vollständige Anweisung des neuen, vom 1. April 1892 in Kraft tretenden Einkommensteuergesetzes nebst Steuer-Zarif,
von Johannes Mies, kgl. Steuer-Inspektor, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.
a 2 und 20 Pf. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Eis- und Speiseschränke
mit durch Eis filtrirte Luft im Speiseraum und Innenanstattung aus weiss glasiertem absolut rein, solid, frei von Oxyd empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie gegen Bruch in Steingut
Steingut
R. v. Bandel, Dresden-Striesen, 71 u. 10 Strasse.

Linoleum-Reste
bestes deutsches Fabrikat per Quadratmeter 2 Mark.
Englisches Linoleum
in bunten Mustern (nicht Reste) per Quadratmeter 1,90 Mk.
Gebr. Buttermilch, Halle a/S., Sandwehstr. 8/9.

Staatlich concessionirtes
Seminar für Kindergärtnerinnen.
von Lina Sellheim, Halle a. S.
Aufnahme neuer Zöglinge am 30. Juli. Nach gut absolviertem Kursus wird Stellung nachgewiesen. Näheres durch die Prospekte. Anfragen nach in der Anstalt ausgebildeten Kindergärtnerinnen laufen täglich ein. Erhöhter Frequenz kann die Anstalt den vielen Anfragen nicht nachkommen.

Tharandt,
Klimatischer Kurort und Sommerfrische.
nächst Dresden.
Prachtvolle Lage in Witten waldbedeckter Berge, — ozonreiche, nervenkräftigende Luft, — mannigfache, bequeme, schattige Promenadenwege, — Eichenwälder, sowie auch Fußschwimmbäder, — Wohnungen in Gast- und Privathäusern, — Ärzte und Apothek im Orte. Prospekte und jede gewünschte weitere Auskunft durch den
Stadtrath zu Tharandt.

Kur-Anstalt Ober-Waid
bei St. Gallen (Schweiz),
vorm. Th. Hahn.
Großartiges, neu ausgestattetes Sanatorium. Sorgfältige ärztliche Behandlung, Diät- und Terrain-Kuren, Heilgymnastik, Massage, Elektrizität, gesammtes Wasserheilverfahren. Allen Kranken gerecht werdende Verpflegung. — Vegetarische und Fleisch-Kost. — Angenehme Gesellschaft. Ausgedehnte, bequeme Spazierwege. Treffliche Heilplätze für chronisch Kranke und Erholungsbedürftige.
Prospekte durch **Dr. Winchenbach, Stabsarzt u. D.**

Die Oswald Nier'schen ungegypsten Weine (Natur)

sind, weil leichte französische und reine Traubensäfte, die besten und dabei die billigsten Weine der Welt und führen sich deshalb immer mehr und mehr als Nationalgetränk der deutschen Nation an. Beweise:

29 Weinstraße Berlin, Leipzigerstrasse 119/120 und Filialen in Deutschland. Jede Flasche ist mit meinem eigenen Namensstempel versehen oder plombirt.	per Hl. 1/2 Liter
700 Nationalwein , roth u. weiss, Tisch- u. Kuchwein, ein „echte Biere“, geiz. Zuckerkrank, stark wirkend.	0,84 1,12
Minerve , roth u. weiss, übertrifft jeden a. g. Bordeaux, Médoc, St. Julien etc.	1,05 1,40
Garrigues , roth u. weiss, übertrifft jeden a. g. Bordeaux supérieur	1,35 1,80
Clairette , roth u. weiss, übertrifft jeden a. g. Bordeaux	1,50 2,-
Plaines du Rhône , roth, natur „mit“ u. weiss, naturweiss, übertrifft jeden a. g. Muscat u. ist kräftiger als a. g. Ungarwein	1,80 2,40
Baïsse , roth, naturweiss, übertrifft jeden a. g. Muscat u. ist kräftiger als a. g. Ungarwein	1,95 2,60
Grès , trifft Sherry u. Portwein; weiss, naturmild	1,95 2,60
Château Bagatelle , roth, feurig, Wein, übertrifft die feinsten Burgund-Marken	2,25 3,-
Château d. deux-Tours , roth und weiss, feinst, Natur	2,70 3,60
Cognac , übertr. d. feinst. echt. Bordeaux-Marken	4,50 6,-
Muscadet , französischer	3,75 5,-
Muscadet de Frontignan, Malaga und Madère , alt	3,75 5,-
Garantirt echt französ. „Obus“ blanc u. rose 1/2 Fl. 8,50 Mk., 1/2 Fl. 6 Mk.	
Natur-Champagner	
Neue Filialen werden stets gern vergeben. Oswald Nier. Anst. Preisreduktion gratis u. franco.	
Centralgesch. u. Rest. i. Hallen/S. Brüderstr. 7.	

Weinstuben Vater Rhein.

Täglich grosse Oder-Krebse.
Erdbeerbowle,
Diners und Soupers von 1,50 Mk. an.
Gewählte Speisekarte.
H. Tischbein.

Pastoren-Tabak,
Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

185. Kgl. Preuss. Lotterle.
1. Klasse 4. und 5. August.
Hierzu vertheilt die Umhülle:
1/2 a 28 Mk., 1/4 a 14 Mk., 1/8 a 7 Mk., 1/16 a 3,50 Mk.,
1/32 a 1,72 Mk., 1/64 a 1 Mk., 1/128 a 0,50 Mk., 1/256 a 0,25 Mk.
Jede Klasse gleicher Betrag.
J. Rosenberg, Bankgeschäft,
Berlin S., Kommandantenstrasse 51.
Prospekte gratis.

Accumulatoren
(elektrische Stromsammler, „System Correns“)
D. M. B. Nr. 51031, 52853 und 54371.
Ist der verschiedensten Gröszen höchster elektrischer Ausseffekt, liefert bei geringstem Gewicht u. Volumen (12 Ampere-Stunden bis 1 Kilo Wattstunden) zu billigen Preisen mit weitgehender Garantie für gleichbleibende Capacität und Haltbarkeit die
Berliner Accumulatoren-Werke
E. Correns & Co., Berlin.
Bureau: Kirchstr. 21. Fabrik: Alt-Moabit 104/105.
Prospekte, Gutachten, Zusätze, Kostenanschläge, sowie alle erdlichen Auskünfte stets mit Vergnügen gratis und franco zu Diensten.
Lieferung schnellstens in 6—8 Wochen.

Rollenpapier, Pauspapier, Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen, Pflanzenpapiere in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman, Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, feinste Zeichenmassstäbe, flüssige chinesische Tusche, farbige unverwahrbare Ausziehtuschen nebst sämtlichen Utensilien für technisches Zeichnen in Waaren I. Qualität, reichhaltig sortirt, sofort die grössten Aufträge auszuführen.
H. Bretschneider,
Halle a. S., Mauergasse 3. — Gegründet 1846.

Auction.
Sonabend, den 1. August cr., Vorm. 9 1/2 Uhr, vertheilte ich Geisstrasse 42 zwangsweise verfall. Möbel. 1 Regalmöbel, 1 Sofa, 1 Biquet, 4 Stühle, 1 Tisch, 23 Flaschen d. d. g. l. 1 Kiste Feigen, 1 Hühnermaschine, 1 Tafel, 1 Gewaage, 1 Hängel, 1 Leiten u. v. a. S.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Sonntag, den 1. August cr., Vorm. 10 Uhr, verkaufe ich Geisstrasse 42 hier zwangsweise:
1 Kommode und 1 ovalen Tisch.
Lützendorf,
Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsversteigerungs-Verfahren.
Sonabend, den 1. August cr., Vorm. 11 Uhr, vertheilte ich Geisstrasse 42 hier:
1 Sofa, 1 Biquet, 1 Hühnermaschine, 2 1/2 Dbd. Tischdecken, 7 Coupons Spachtel, u. Klebungsstoffen u. versch. Mobilien.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonabend, den 1. August cr., Vorm. 10 Uhr, vertheilte ich Geisstrasse 42 hier zwangsweise:
1 Gardine, 1 Kasten, 1 Lampe, 1 Parthie div. Mobilien.
Dietze,
Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Sonntag, den 1. August cr., Vorm. 10 Uhr, vertheilte ich Geisstrasse 42:
verschied. Möbel
zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonabend, den 1. August cr., Vormittags von 10 Uhr an, vertheilte ich Geisstrasse 42 zwangsweise:
2 Kommoden, 1 ovalen Tisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel im Schrank, 1 Stuhl mit silbernen Griff, 1 Sofa, 1 Cessel, 1000 Stück Cigarren, 2 Teppiche, 1 Portière mit Stange, 2 Dekorations-Blumenständer, 1 Kleidersecretär, 1 Schrank mit Anfaß, 2 Kommoden, 1 Kleiderkasten, 1 Spiegel.
nebstdivers gegen Baarzahlung.
Neumann,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Sonabend, den 1. August cr., Vorm. 1/10 Uhr, vertheilte ich Geisstrasse 42 hier zwangsweise:
1 bir. Kleidersecretär;
Hessling:
Meyers Convers. Lexikon in 18 Bänden und um 1/12 Uhr in Giebichenstein, Gasthof zum Adersberg zwangsweise:
1 Ladenschrank mit Kasten, Fische,
Gerichtsvollzieher in Halle.
Herr Steinbock 2

Bogelhandlung Akerstr. 2.
Wegen Ueberfüllung verkaufe meine Vögel zu spottbilligen Preisen.
Eiserne Wendeltreppe
gebr. zu kaufen gel. Heinrich Baensch, Poststraße 12.
Für den Inhabertheil verantwortlich: Julius Gubitz in Halle.

Hierzu 1 Beilage.

Berlin und Druck von R. Rietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Kirchstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.